

Der hohe Flug der Lerche

In der Stadthalle gab das Kammerorchester Kehl am Sonntag ein umwerfendes Jahreskonzert dank dem Mitwirken des Trios „Music Convergences“ unter Leitung von Andreas Dilles.

VON SIMONA CIUBOTARU

Kehl. Das Konzept dieses Jahreskonzertes entstand durch die Zusammenarbeit zwischen den zwei Dirigenten des Ensembles Andreas Dilles und Ellen Oertel mit dem rumänischen, international bekannten Violinisten Marius Stoiان. Stoiان Ideen zum Programm wurden mit Offenheit von den beiden Kooperationspartnern angenommen, und Andreas Dilles arbeitete darauf lange an den neuen Arrangements, um ihre Machbarkeit in einer neuen Konstellation zu sichern. Das Resultat war fulminant und überraschte mit der Vielfalt des besetzten Repertoires. Nicht, dass dies beim Kammerorchester Kehl eine Seltenheit ist, denn jedes Jahreskonzert brachte wunderbare musikalische Überraschungen mit sich. Jedoch wirkte dieses Jahr auch das Trio „Music Convergences“ mit – mit Marius Stoiان (Violine), Pierre Vigneron (Gitarre) und Joe Eisenburger (Kontrabass) als Teil des Orchester und mit einem eigenen, separaten Programm.

„Gewinn im Lotto“

Aus der Sicht des Publikums, war das „wie der Gewinn einer Million im Lotto“, den Virtuosen Stoiان als Solist auf dem kompletten Parcours des Konzertes und als Konzertmeister zu gewinnen. „Das war mitunter das Beste, was dem Kammerorchester geschehen konnte“, lautete samt oder anders das Fazit, obwohl schon das Orchester aus absoluten Profis wie den exzellenten Bläsern aus Straßburg und der Ortenau, der jungen Hochbegabten Lea Balzar als die zweite Geige und der halben Musikerfamilie Oertel bestand. Das Orchester gab alles und spielte in dieser Konstellation phänomenal – beseelt, nuanciert. Der Klangteppich wurde komplex durch die Arrangements von Andreas Dilles gewoben, so dass bekannte Stücke plötzlich ganz neu erklangen.

Die Liste der Kompositionen war lang: Albert W. Ketèlbey's „Auf einem persischen Markt“, Antonin Dvoraks „Hu-

moresque“, „Schön Rosmarin“ von Fritz Kreisler, Jenő Hubays „Hejre Kati“, die „Ungarischen Tänze“ Nr. 5 und Nr. 1 von Johannes Brahms waren zu hören – um nur ein paar Klassiker zu nennen. Dazu auch eine Rarität: „Dobrou Noc“ von Anton Köhler, dessen Urenkelin im Orchester spielte.

Das Trio „Music Convergences“, das Norbert Großklaus in seiner charmanten Moderation auf den Namen „Trio Kongenial“ „umtaufte“, spielte zuerst ein paar sehr alte rumänische Lieder aus dem siebenbürgischen Folkloreschatz. Darauf folgte die auch aus der rumänischen Folklore stammende Melodie „Die Lerche“, von Grigoras Dinicu (1889 -1949) überarbeitet und instrumentiert.

Die „Suite aus Transylvanien“, von Marius Stoiان ganz authentisch auf einer Trompetengeige interpretiert (einem archaischen Instrument, das in Siebenbürgen vorkommt), offenbarte die enorme Sensibilität des Musikers. Dessen Vi-

oline weinte, seufzte leise, introversiert, in der „Doina“ (eine rumänische musikalische Gattung mit elegischen Zügen), um daraufhin in einer Explosion von Lebensfreude zu trillern, in einem schwindelerregenden, rasanten Gleiten – wie eine Lerche himmelhoch fliegend und sich ihrer Ekstase hingebend. Obschon die Gitarre kein typisches Begleitinstrument in der rumänischen Folklore ist (bis auf die Maramuresch-Gegend im Norden Transylvaniens), schaffte es der Gitarrist Pierre Vigneron, in Begleitung von Joe Eisenburger (Kontrabass), ein ganzes „taraf“, das heißt traditionelles instrumentales Folklorensemble, zu ersetzen.

Den Atem raubend

Im zweiten Teil unterhielt das Trio die faszinierten Zuhörer mit Gypsy-Jazz vom Besten: einem Medley aus Django Reinhardts (1910 bis 1953) weltberühmten Melodien. Um dann

zu Astor Piazzollas (1921 bis 1992) „Oblivion“ zu wechseln – Leidenschaft pur!

Dimitri Schostakowitsch (1906 bis 1975) Walzer Nr. 2 wirkte mit seiner Melancholie und dem Kreisen in sich nach innen windender Spiralen wie Wassermusik – dabei berührte auch ein sehr schönes Solo von Oertel (Cello). Mit Carlos Gardels (1890 bis 1935) „Por una cabeza“ und Jacob Gades (1879 bis 1963) „Tango Jalousie“ entführte das Orchester die Zuhörer dann in sonnigere Landschaften. Vom Ensemble elegant vorgetragen, mit effektreichen rhythmischen Punktierungen und den beseelten Soli von Stoiان erklangen sie im neuen Glanz und wühlten emotionell auf. Das magische „Danzon Nr. 2“ des Mexikaners Arturo Márquez (geb. 1950) raubte am Ende des Konzertes den Zuhörern wortwörtlich den Atem. Sie tobten darauf mit Ovationen und tosendem Applaus, der kein Ende mehr nehmen wollte.



Wenn sie nicht gerade dirigierte, spielte Ellen Oertel (2.v.l.) das erste Cello und Klavier.



Das Trio „Music Convergences“ wirkte beim Konzert des Kehler Kammerorchesters mit – mit Marius Stoian (Violine), Pierre Vigneron (Gitarre) und Joe Eisenburger (Kontrabass).

Fotos: Simona Ciubotaru